

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 31

Artikel: Grüne Erbsen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GIOVANNETTI

Grüne Erbsen

Im Hotel «Ochsen» in Nienehusen kriegen die Gäste leinene Servietten und massiv silbernes Besteck, zwei Kellner bedienen sie mit korrekt gekrümmtem Rücken; wenn ein Gast zufällig nach dem Brot blickt, kommt bestimmt der Piccolo angebeinelt und rückt ihm den Teller fünf Centimeter näher, und nach jedem Gang schleicht händereibend ein gestreiftes Faktotum herbei und fragt lächelnd nach dem Befinden. Sofern man aber genügend essen will, geht man in den «Sternen» hinüber, am besten gerade nach dem Diner im «Ochsen», wenn man versehentlich dorthin gelangte.

So erging es einem Fabrikdirektor, der fürs Leben gern grüne Erbsen aß und eben deshalb im «Ochsen» eingekehrt war, allwo Erbsen auf dem Speisezettel verheißen waren. Als er aber be-

merkte, daß er die paar Erbsen schier an den Fingern seiner Hände abzählen konnte, spießte er mit der Silbergabel behutsam ein Erbsli auf, legte es ebenso behutsam auf seinen Porzellanteller und schob die silberne Schüssel dem Kellner wieder zu, indem er sprach: «Sie können die übrigen Erbsli dem Chef zur weiteren Verwendung zurückbringen, ich esse heute nur eines!»

(Der Direktor vom Hotel «Ochsen» schien aber leider keinen Sinn zu haben für solch heilsamen Humor, denn er wundert sich heute noch, warum sein Hotel nicht besser geht, trotz tadellosem Service (für das er übrigens 15% berechnet). Welch aufnahmefähiger Boden für Subventionen! Flum

